

Krystina Kubina

## Enkomiastische Dichtung der frühen Palaiologenzeit

Meine Dissertation behandelt die enkomiastische, d.h. lobende Dichtung der frühen Palaiologenzeit, dem Zeitraum von 1261 bis ca. 1345. Es handelt sich um in attizistischem Griechisch (d.h. altgriechisch) verfasste Gedichte unterschiedlicher Gattungen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf dem Werk des Manuel Philes, des wichtigsten Dichters der Epoche. Die Arbeit behandelt die Frage, wie Lob literarisch konstituiert wurde und welchen Stellenwert die betreffenden Gedichte als Mittel gesellschaftlicher Kommunikation hatten.

Das Werk des Manuel Philes umfasst etwa 30.000 Verse und ist in über 150 (zum Teil zeitgenössischen) Handschriften überliefert. Seine Gedichte legen Zeugnis davon ab, dass er in Kontakt mit zahlreichen Mitgliedern der Konstantinopolitaner Oberschicht stand, von denen etwa 150 namentlich identifizierbar sind. Für sie verfasste er u.a. Grabgedichte, Epigramme zur Anbringung auf Kunstwerken wie Ikonen oder auf Bauwerken sowie so genannte Buchepigramme, die als Widmungsgedichte in Handschriften verwendet wurden. Außerdem wandte er sich in zahlreichen Briefgedichten an Personen unterschiedlichen Ranges, vom reichen Steuerbeamten bis zum Kaiser. Seine Gedichte sind somit – wie der Großteil der byzantinischen Dichtung – Gebrauchsliteratur, d.h. zu einem bestimmten Zweck geschrieben und primär funktional ausgerichtet. Jemanden zu loben, ist eine der wichtigsten Funktionen seiner Gedichte und so beinhaltet ein großer Teil seines Oeuvres (etwa 18.000 Verse) enkomiastische Elemente. Als Vergleichsfolie zu Philes dienen andere Gedichte der frühen Palaiologenzeit, die handschriftlich oder inschriftlich überliefert sind.

Der erste Teil der Arbeit bietet eine strukturalistisch ausgerichtete Untersuchung der Texte in Hinblick auf ihre Motive, die in ihnen verwendeten rhetorischen Mittel, narrative Besonderheiten sowie Gattungsfragen. Ziel ist ein genaues Verständnis, wie Lob sprachlich konstituiert wird. Darauf aufbauend untersucht der zweite Teil, wie Lob zur gesellschaftlichen Positionierung eingesetzt wird. Methodisch bediene ich mich der Diskurstheorie und nutze zudem Elemente der relationalen Soziologie. Dabei werden sowohl Fragen bezüglich der Produktions- als auch der Rezeptionsbedingungen behandelt. Einerseits geht es darum, in welchem Verhältnis Dichter und Mäzen(in) standen, wie Macht durch Literatur etabliert oder infrage gestellt wurde und wie soziale Netzwerke durch Gedichte konsolidiert wurden. Andererseits wird untersucht, wie die Gedichte an ihren jeweiligen Rezeptionsmodus angepasst wurden. Sie konnten als Inschriften dienen, bei Festlichkeiten verlesen oder im kleinen Kreis als Briefe besprochen werden. Sekundär wurden sie auch losgelöst von ihrem ursprünglichen Zweck als literarische Stücke in Sammelhandschriften überliefert.

Ziel meiner Dissertation ist es, das Phänomen enkomiastischer Dichtung in der frühen Palaiologenzeit durch eine Kombination philologischer Analysen im Sinne eines ‚close reading‘ mit einer weitreichenden soziokulturellen Kontextualisierung möglichst umfassend zu untersuchen.